

Liebe Freunde und Unterstützer,

Jedes Jahr stellen wir uns die gleichen Fragen:

Ist unsere Hilfe überhaupt noch zeitgemäß? Haben sich nicht inzwischen die Verhältnisse in Rumänien so verbessert, dass unsere Unterstützung überflüssig geworden ist? Lohnt sich der enorme Zeitaufwand, den unsere aktiven Mitglieder leisten?

Die Antworten bekommen wir dann jedes Mal auf unseren Fahrten, wenn wir uns die Verhältnisse vor Ort anschauen. Natürlich hat sich in den vergangenen Jahren vieles im Land zum Guten verändert. Andererseits sind wir immer wieder fassungslos, wenn wir zum Beispiel in manchen Siedlungen sehen, wie die Menschen in ihren armseligen Hütten leben. Und wir spüren, dass unsere



Tradition und Moderne – Tracht und Handy

Hilfe gebraucht wird. So bringen wir Baumaterialien, damit wenigstens erst einmal die Dächer dicht sind und die Wände so isoliert werden, dass nicht mehr der Wind hindurchpfeifen kann. Allen ist klar, dass es hierbei keine kurzfristigen Lösungen gibt. Wir werden wohl noch viele Jahre in Rumänien mit unserer Unterstützung willkommen sein.

## Cojocna

Im letzten Jahr berichteten wir Euch zum ersten Mal über unser Projekt in Cojocna. Hier hat sich im vergangenen Jahr einiges entwickelt. Der orthodoxe Priester Georgel Rednic, der sich hier nicht nur um seine Gemeinde kümmert, sondern auch um die Menschen in der Romasiedlung, die nur ein paar hundert

Meter von seiner Kirche entfernt liegt, ist dabei die treibende Kraft. Im letzten Jahr berichteten wir Euch von den katastrophalen Bedingungen unter denen die Menschen in unserem reichen Europa dort leben müssen.

Zuerst halfen wir einzelnen Familien in der Siedlung, die uns besonders bedürftig erschienen oder die uns vermittelt wurden. So dämmten wir einer jungen Familie kurz vor dem Winter die Bretterhütte, in die der Wind durch fingerbreite Ritzen blies, mit Folie, Styropor und Sperrholz. Andere bekamen Öfen, Fenster, Türen. Begehrt waren auch Wellblechplatten, um die maroden Dächer notdürftig abzudichten. Um noch intensiver zu helfen, pflanzten wir, für 2-3 besonders bedürftige Familien kleine, einfache, feste Häuser zu bauen. In langen Gesprächen mit Georgel, oft bis tief in die Nacht, machte er uns klar, dass damit eine gerechte und sinnvolle Hilfe kaum möglich ist. Es gibt einfach zu viele bedürftige Familien dort, und durch die Unterstützung einzelner entsteht bei den vielen anderen Neid und Unzufriedenheit. Auch unser schwieriges Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe erreichen wir nicht, wenn man den Menschen einfach ein fertiges Haus hinstellt.

Dagegen hat Pfarrer Rednik schon lange die Idee, ein kleines Sozialzentrum mit Duschen und Räumen zum Wäschewaschen oder für das Anfertigen von Schularbeiten zu errichten. Hierbei wollen wir nun helfen. Georgel Rednik will dieses Zentrum gemeinsam mit den Menschen aus der Siedlung errichten. Es ist nicht einfach, Menschen die schon lange keine Hoffnung mehr haben, für die Arbeit am Zentrum zu motivieren. Ein Schlüssel für ihn sind dabei die Kinder. Sie sind schnell zu begeistern und haben noch nicht resigniert. So hat er auf dem Gelände für das Sozialzentrum als erstes einen kleinen Spielplatz errichtet. Die Freude beim Spielen und das Glück der Kinder wirkt sich nun schon auf die ganze Siedlung aus. Auch hat er mittlerweile ein beeindruckendes Netzwerk von Helfern aufgebaut. Mehrere Firmen, der Bürgermeister und Einzelpersonen unterstützen ihn dabei nicht nur mit Material und Geld, sondern auch beim Kontakt zu Behörden.

Im Frühsommer waren wir zu einem beeindruckenden Weihgottesdienst in Cojocna eingeladen. Drei gewaltige Holzkreuze wurden am Ortseingang aufgestellt. Viele hundert Menschen, hohe Vertreter der Kirche, der Bürgermeister und alles was Rang und Namen hat in der Region aus Politik, Behörde und Bildung waren zum feierlichen Gottesdienst erschienen. Ein wichtiges Zeichen für die tief gläubigen Menschen, aber auch für alle anderen ein Symbol dafür, dass Pfarrer Rednik auch große Projekte zum Ziel bringen kann.



Georgel ist für uns mittlerweile zum Freund geworden, dessen tiefer Glaube und fester Wille gepaart mit Pragmatismus und Arbeitseifer uns immer wieder mitreißt. Der Plan für das Zentrum ist mittlerweile noch größer und umfangreicher geworden und der Bau wurde begonnen. Ein Fundament ist gegossen und weitere Arbeiten sind geplant. Der Winter wird eine Zwangspause fordern, aber im nächsten Jahr wird es weiter gehen. Auch wir wollen nicht nur am Zentrum weiter mitwirken, sondern darüber hinaus, wie schon im vergangenen Jahr, die Familien unterstützen. Dabei haben wir das gute Gefühl, nicht allein zu sein. Mit Eurer Hilfe, mit der Vereinigten Aktion für Rumänien e.V. aus Berlin und mit Georgel Rednic sowie mit den Menschen in Rumänien werden wir gemeinsam dieses große Projekt weiter voranbringen. Besonders wichtig sind dabei die Geldspenden, die schon sehr viel geholfen haben. Denn wenn auch viel Material gespendet wird braucht es immer wieder Geld für besonderes Material, für Technik oder für handwerkliche Fachkräfte. Wenn Ihr das Projekt Sozialzentrum in Cojocna gezielt mit einer Geldspende unterstützen wollt, gebt bitte beim Verwendungszweck „Cojocna“ an

### **Hetzeldorf, rumänisch Ațel**

Die kleine Gemeinde Hetzeldorf liegt zirka 70 km nördlich von Sibiu (Hermannstadt) in Rumänien. Irgendwann zwischen dem 12. oder 13. Jahrhundert gründeten Auswanderer aus dem Moselgebiet und aus Bayern das Dorf. Jahrhunderte lang bewahrten sie ihre Identität und Kultur durch ihren sozialen Zusammenhalt. Doch durch Weltkriege, kommunistische Diktatur und schließlich den Zusammenbruch der kommunistischen Systeme in Europa, verließen die meis-

ten dieser Siebenbürger Sachsen ihre ehemalige Heimat. Zurück blieben die Alten, die oft keine Angehörigen mehr haben. Doch hier in Hetzeldorf gibt es noch etwas, das es nur noch selten gibt: hier kann man in seiner angestammten Heimat in Würde alt werden.

In dem kleinen Altenheim, gleich gegenüber der malerischen Kirchenburg, leben 30 alte Menschen. Auf dem Programm dieses Altenheimes stehen keine Gymnastik- oder Ergotherapiekurse, sondern Hühner füttern, Schafe hüten, Kühe melken, Gartenarbeit, Kartoffeln schälen und dergleichen mehr. Denn jeder, der hier lebt, arbeitet so viel wie er noch kann für die Gemeinschaft. Es sind ja sowieso die Arbeiten, die sie ihr Leben lang getan haben. Doch all die Arbeit reicht nur zu einem Drittel zum Unterhalt des Altenheims. Die geringen Renten der Bewohner, wenn sie überhaupt eine bekommen, sind dabei kaum der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein. Es braucht hier vor allem persönliches Engagement und Spenden. Das persönliche Engagement kommt nicht nur vom Heimleiter Jenő Benyai. Er ist außerdem noch Handwerker, Einkäufer und Landwirt in Personalunion. Seine Frau kümmert sich um die Verwaltung. Eine weitere wichtige Stütze ist die Vorsitzende der evangelischen Diakonie in Mediasch (Mediaș), Ursula Jüga Pintican. Sie organisiert alles was im Heim gebraucht wird, auch wenn das Geld immer knapp ist. Das alles macht sie ehrenamtlich.



Übergabe von Inkontinenzmaterial

Für uns ist das Altenheim in Hetzeldorf schon seit mehreren Jahren eine wichtige Adresse. Besonders durch die unkonventionelle und pragmatische Arbeit der Helfer vor Ort gelingt uns hier die angestrebte Hilfe zur Selbsthilfe besonders gut. Neben Lebensmitteln, Öfen, Herden, Wassertanks und vielem anderen wurden auch oft Baumaterialien abgeladen. So freuen wir uns, wenn wir bei unseren Besuchen an vielen Stellen eingebaute Türen und Fenster entdecken, die wir in den letzten Jahren mitgebracht haben. Auch die vielen wertvollen Lebensmittelspenden, die wir unter anderem durch den großen Einsatz eines ehemaligen Obermeisters der Innung von

den Bäckern und Fleischern aus der Potsdamer Region bekommen, ist eine unschätzbare Hilfe. Denn wenn der Winter länger und härter als erwartet ist, sind die selbst erwirtschafteten Vorräte aufgebraucht, bevor das Frühjahr kommt. Auch im kommenden Jahr möchten wir mit Eurer Unterstützung im Altenheim in Hetzeldorf weiter helfen.

Es gibt übrigens einen sehr schönen Film über das Altenheim unter <http://altenheim-hetzeldorf.de/>.

### **Juchowo – Jubiläum**

Juchowo klingt so ein bisschen nach jubeln. Das können die Frauen dort auch. Am 21.Mai 2016 feierten sie mit Ihrem Verein „Pomost“, was übersetzt „Hilfe“ bedeutet, ihr 10-jähriges Vereinsjubiläum – und wir, Karin, Katrin, Christiane, Matthias und Joachim, waren bei diesem wunderbaren Fest dabei. Doch davon später mehr.

Juchowo liegt in Polen, 150 km östlich von Szczecin, eingerahmt von einer wunderbaren Seenlandschaft. Viele Männer haben in den letzten Jahren ihre polnische Heimat verlassen, um in Westeuropa den Familienunterhalt zu verdienen. Viele Frauen blieben zu Hause auf sich selbst gestellt, und manche verloren auch ihren Mann, da dieser woanders eine neue Partnerin fand.

Dies war vor 10 Jahren die Motivation einiger Frauen in Juchowo, sich zusammenzuschließen, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam mit den Kindern etwas zu unternehmen. Diese Initiative fanden wir als Rumänienhilfe (und andere bedürftige Länder) e.V. unterstützenswert. Kleidung, von der wir immer mehr haben, als wir in Rumänien verteilen können, sowie Dinge, die als Hilfsgüter in Rumänien nicht gefragt sind, boten wir den Frauen in Juchowo an und ernteten große Freude. Die Frauen veranstalteten einen Basar und gaben die Spendengüter dort für ein geringes Entgelt weiter. Aus den Erlösen, eigenen Beiträgen und eingeworbenen Spenden organisieren sie jedes Jahr eine Ferienfahrt für 30 bis 40 Kinder in die Berge. Außerdem gibt es auch jedes Jahr ein großes gemeinsames Weihnachtsfest mit Krippenspiel für das ganze Dorf.

Im Mai durften wir fünf als Vertreter der Rumänienhilfe Gäste bei der Feier des Vereinsjubiläums in Juchowo sein. Als wir bei herrlichem Sonnenschein eintrafen, war auf der Festwiese neben dem Feuerwehrhaus schon ein buntes Treiben im Gange. Vom Kleinkind bis zu den Ältesten waren alle Generationen vertreten. Eröffnet wurde das Fest mit feierlichen Reden, einigen Bildern aus der Arbeit der vergangenen Jahre und dem Anschnitt der leckeren Geburts-

tagstorte, untermalt durch die Damen vom örtlichen Gesangsverein. Und dann ging es auch schon fröhlich und ungezwungen weiter mit Kaffee und selbst gebackenem Kuchen, Musik und fröhlichen Spielen. Ein besonderer Höhepunkt war der Auftritt eines Zauberers, der mit seinen Tricks viele Oh's und Ah's erntete und die Kinderaugen zum Glänzen brachte. Später wurde auf der Wiese getanzt, alle mussten bei der Polonaise mitmachen. Am großen Schwungtuch halfen alle, die Bälle oder sogar auch mal ein Kind nicht herunter fallen zu lassen. Viel zu schnell ging dieser fröhliche Tag zu Ende, und wir mussten uns auf die Heimreise machen. Besonders Katrin und Karin als erfahrene Pädagoginnen waren sehr erstaunt, wie angenehm die Kinder dort miteinander umgingen und wie schön alle Generationen dieses Fest gemeinsam gestaltet und gefeiert haben.

## **Fahrten**

Hauptbestandteil unserer Vereinstätigkeit ist es, Spenden und Hilfsgüter direkt zu den bedürftigen Menschen nach Rumänien zu bringen. Für 2016 hatten wir 6 Fahrten geplant, tatsächlich wurden es dann aber 11. Dabei waren größere Fahrten mit 5 Transportern und Anhängern, aber auch kleine Fahrten mit nur einem Transporter und Anhänger. Auch haben wir in diesem Jahr wieder 2 Fahrten nach Juchowo in Polen durchgeführt. Uns ist dabei wichtig, möglichst mehrmals im Jahr zu unseren Partnern und zu den bedürftigen Menschen zu fahren, um zu sehen, ob und wie unsere Hilfe ankommt und wie weitere sinnvolle Schritte aussehen könnten. Wir wollen an dieser Stelle nicht jede einzelne Fahrt beschreiben, sondern einen Gesamteindruck von der geleisteten Arbeit geben.

Bei den 11 Fahrten waren wir insgesamt 70 Tage mit 30 Fahrzeugen und 63 Mitfahrern unterwegs. Dabei haben wir ca. 30.000 km zurückgelegt, das ist ungefähr  $\frac{3}{4}$  des Erdumfangs. Umgerechnet auf die 30 Fahrzeuge wären wir schon etwas mehr als einmal zum Mond und zurück gefahren.

Dabei haben wir ca. 61 Tonnen Hilfsgüter und Spenden transportiert. Das waren neben vielem anderem: 3 OP-Lampen, 2 Wascheinheiten für Neugeborene, mehrere Paletten Inkontinenzmaterial, 10 Öfen, 25-30 Türen, 50-60 Fenster, 74 Matratzen, diverse Sofas, Betten, Stühle, Schränke, Küchen, mindestens 160 Fahrräder sowie Fahrradteile, 1,5 Tonnen Lebensmittel, Kinder- und Jugendkleidung, Spielzeug, Schuhe, Herde, Waschmaschinen und vieles mehr.

Das meiste davon sind Spenden, die wir im Rahmen unseres großen Netzwerkes von Euch erhalten. Dabei sind viele neue Dinge, aber auch gebrauchte gute Sachen, die in Rumänien ein zweites Mal benutzt werden können. Neben der Hilfe für die Menschen ist dies auch ein Beitrag in unserer schnelllebigen Wegwerfgesellschaft zum Ressourcenerhalt auf unserer Erde.

Ermöglicht wurden all diese Fahrten natürlich überhaupt erst durch das große Engagement der Mitfahrer, die Zeit, Geld und Urlaub dafür eingesetzt haben.



in Rumänien im Gespräch

Nicht zu vergessen sind die vielen Stunden, die in Vorbereitung der Fahrten zu leisten sind. Die Spendengüter müssen eingesammelt, sortiert und gelagert werden, Die Fahrzeuge müssen beladen und auch gewartet werden. Ebenso notwendig für unsere Tätigkeit sind Eure Geldspenden und nicht zuletzt auch die Förderung aus Lottomitteln.

## Finanzen

An dieser Stelle wurde im letzten Rundbrief über die Beantragung von Fördermitteln berichtet. Unser Antrag wurde positiv beschieden. Wir bekamen etwas mehr als 6.600,00 € zur Durchführung von sechs Hilfstransporten nach Rumänien. Wie bereits 2015 erhielten wir die Gelder vom **Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz (MDJEV)** des Landes Brandenburg. Das MDJEV seinerseits generiert die Fördermittel aus der Lotto- und Glücksspielabgabe an das Land Brandenburg. Die Fördermittel ergänzen unsere eigenen Einnahmen durch die Mitfahrerspenden.

Die eingenommenen Mitfahrerspenden lagen deutlich höher als angenommen; aber auch die Ausgaben waren höher als gedacht. Durch die vorsichtige Kalkulation haben wir eine leichte Überdeckung der Fahrtkosten erreicht.

Auch für 2017 sind wieder Fördergelder für fünf Hilfstransporte nach Rumänien beantragt. Der Antrag ist Anfang Dezember der zuständigen Stelle zugegangen. Den Bescheid erwarten wir im März 2017. Wir hoffen natürlich wieder auf eine positive Entscheidung.

Das Jahr 2016 ist aus finanzieller Sicht gut gelaufen. So haben wir nach zwei Jahren mit negativem Abschluss eine positive Jahresbilanz erreicht. Das liegt auch an den mehr als doppelt so hohen Spendeneinnahmen gegenüber 2015 und an der Förderung durch das MDJEV. Beides sehr erfreuliche Umstände, die uns sehr dankbar machen!

## **Fazit**

Wie aus unserer Berichterstattung ersichtlich ist, können wir sehr zufrieden auf unsere Aktivitäten im abgelaufenen Jahr zurück blicken. Nach wie vor können wir mit einer hohen Einsatzbereitschaft vieler aktiver Mitglieder und Unterstützer rechnen. Es ist aber auch nicht zu übersehen, dass wir älter werden. Einige unserer Leistungsträger haben inzwischen die 70 deutlich überschritten und haben signalisiert, dass sie demnächst aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten müssen. Wir brauchen also dringend Nachwuchs.

Wir möchten alle Leser des Rundbriefes aufrufen, Werbung für unseren Verein zu machen. Ein erster und wichtiger Schritt kann dabei die Teilnahme an einem unserer Hilfstransporte sein. Wer trotz der rustikalen Umstände die tolle Atmosphäre auf solch einer Fahrt kennen gelernt hat und vor allem die Dankbarkeit erlebt hat, die uns von den Adressaten unserer Hilfsgüter entgegengebracht wird, der entscheidet sich möglicherweise für weitere Teilnahmen oder eine aktive Mitgliedschaft. Besonders schön ist es, wenn Kinder und Jugendliche an den Hilfstransporten teilnehmen. Für sie ist es zunächst ein kleines Abenteuer, sie sammeln aber auch wichtige Erfahrungen für ihr Leben und können anschließend besser einschätzen, in welchen behüteten Verhältnissen sie in der Regel aufwachsen.

Unabhängig von einer Mitgliedschaft freuen wir uns auch im nächsten Jahr über Eure Unterstützung in Form von Spenden, sei es in Form von Spendengütern oder als Geldspende. Wir werden sie in bewährter Form auf direktem Wege dorthin bringen, wo Hilfe gebraucht wird.

Wir danken Euch und wünschen Euch und Euren Familien eine besinnliche Weihnachtszeit und Glück und Zufriedenheit im Jahre 2017.

Die Beiträge stammen von J. u. C. Koll, V. Zander, M. Völkel und W. Beyer, wurden redaktionell bearbeitet von C. und J. Koll und layoutet von M. Beutke